

1912

100 Jahre Hagener Hütte



2012



Festschrift
anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der
Hagener Hütte



Die Hagener Hütte am 23. September 2011



Impressum

Festschrift der Sektion Hagen des Deutschen Alpenvereins e.V.
anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Hagener Hütte.

Herausgeber: Sektion Hagen des DAV
Redaktion u. Layout: Ursula Kilian, Klaus Herrmann

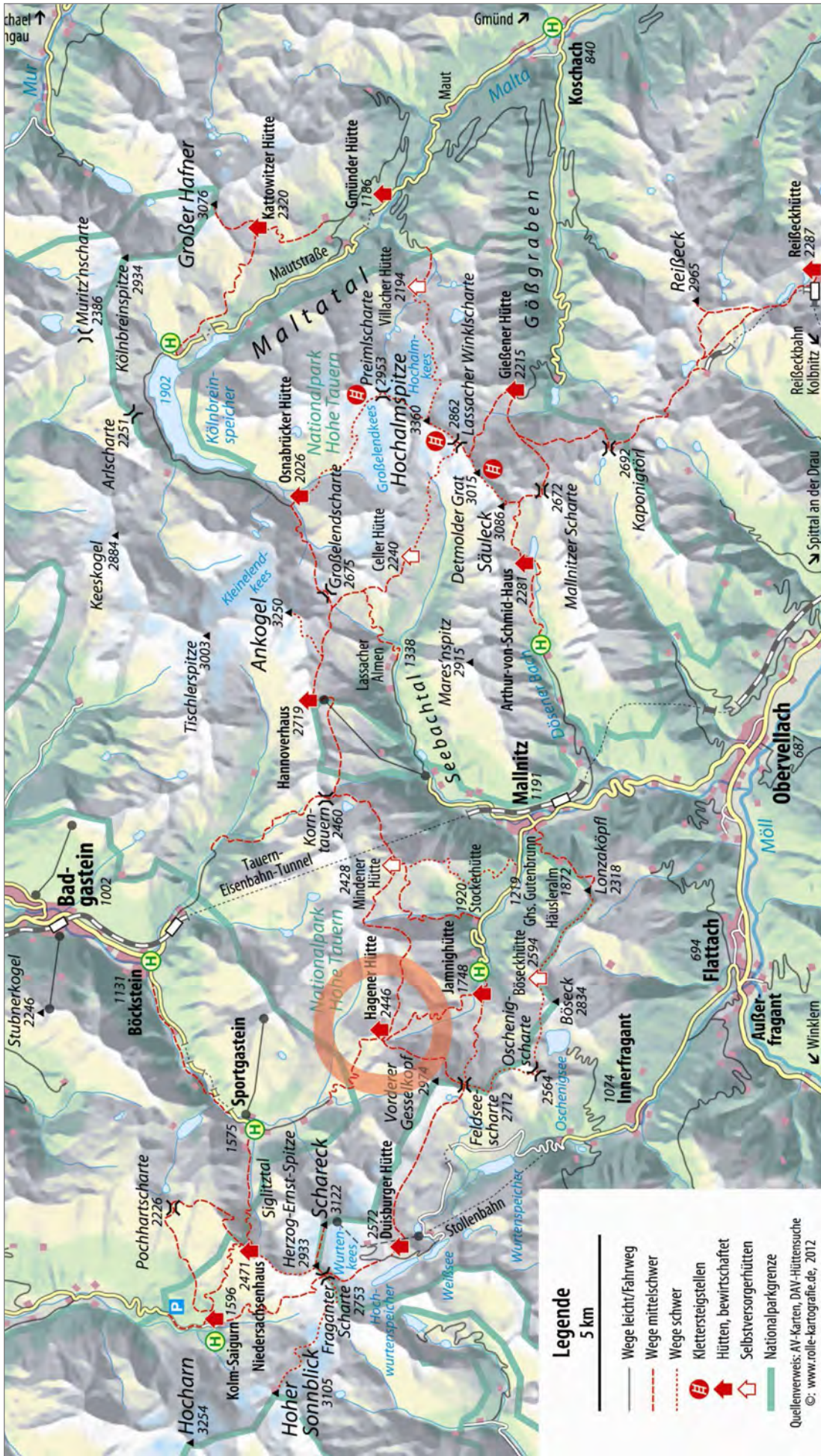
Für die der Sektion zur Verfügung gestellten Texte und Fotos bedankt sich die Redaktion herzlich.
Insbesondere gilt unser Dank Stefan Zimmermann u. Siegfried Morhenne.

August 2012

Postfach 746, 58007 Hagen, Tel. 02331-332115, Fax 02331-3752497,
E-Mail: alpenverein.hagen@t-online.de, Internet: www.alpenverein-hagen.de

Bankverbindung: Sparkasse Hagen, Konto-Nr.: 100 034 071, BLZ 450 500 01
IBAN DE 1445050001010003471, Swift-Bic WELADE3H.

Druck: Druckerei P.Hartgen, Remscheid. Auflage 500



Die HAGENER HÜTTE ist eine von 12 Hütten am Tauernhöhenweg in der Ankogel- und Goldberggruppe.

Festschrift zum hundertsten Geburtstag der „Hagener Hütte“

von Rainer Schubert u. Hans Kilian

Wir feiern in diesem Jahr 2012 den 100sten Geburtstag unserer Hütte in den Hohen Tauern, der „Hagener Hütte“, und zugleich den Abschluss der umfassenden Renovierung, Erweiterung und zeitgemäßen Modernisierung der Hütte in den letzten drei Jahren. Einzelheiten zu beiden Punkten enthalten weitere Texte in dieser Schrift. Wir möchten hier zunächst unseren und der Sektion herzlichsten Dank aussprechen an alle, die daran mitgewirkt haben, dass die Hütte in ihrer exponierten Lage auf dem Mallnitzer Tauern und in fast 2500m Höhe überhaupt so lange erhalten bleiben konnte. Jede Bergsteigerin, jeder Bergsteiger versteht, was das bedeutet! Wir wollen uns zugleich bei denen bedanken, die die umfassende Renovierung der Hütte in den letzten Jahren ermöglicht haben. Das sind im Wesentlichen insgesamt immer die gleichen Kräfte gewesen: Der Deutsche Alpenverein (DAV), das Bundesland Kärnten, das Land Österreich, beide in verschiedenen Ausprägungen im Verlauf der vielen Jahre, die Gemeinde Mallnitz, die Stadt Hagen. Last but not least die Sektion Hagen selbst, als Verein, aber auch in der Gestalt vieler Einzelner, die durch Spenden und/oder tätiges Mitwirken vor Ort dieses Überleben und sogar noch Wachsen geschaffen haben!

Blicken wir noch kurz nach vorn, in die kommenden Jahre! Eine solche Hütte braucht viele Besucher, Tagesgäste und Übernachtungsgäste. Besonders von Letzteren könnte die Hagener Hütte mehr bewirten als in den letzten Jahren gekommen sind. Alle Hütten am Tauernhöhenweg, von der Osnabrücker Hütte bis zur Duisburger Hütte jedenfalls, könnten mehr Übernachtungsgäste aufnehmen. Dazu braucht es mit Sicherheit viele Anstrengungen. Um dies zu erreichen müsste vielleicht sogar der Tauernhöhenweg an manchen Passagen etwas ausgebaut, weniger anspruchsvoll angelegt werden. Denken wir, alle Anrainer, Gemeinden, die Freunde vom Nationalpark, alle Sektionen, darüber möglichst einmal nach!



Rainer Schubert

1. Vorsitzender der Sektion Hagen



Prof. Dr. Hans Kilian

Ehrenvorsitzender der Sektion Hagen

Grußwort



Zum 100-jährigen Bestehen der Hagener Hütte darf ich der DAV Sektion Hagen auch im Namen des gesamten Deutschen Alpenvereins recht herzlich gratulieren!

Die Sektion war gerade einmal vier Jahre alt, als einem Bericht zufolge der Bau einer eigenen Hütte über Monate hinweg in jeder Sitzung des Mitgliederausschusses thematisiert wurde, bis endlich ein geeigneter Bauplatz gefunden war. Es dauerte dann noch weitere fünf Jahre, bis in den Mallnitzer Tauern auf 2446 Metern Höhe im August 1912 die Hagener Hütte eröffnet wurde. Bis zum heutigen Tage folgten immer wieder Ausbauten und umfangreiche Modernisierungen, bei denen neben zeitgemäßem Komfort vor allem der sichere und umweltgerechte Betrieb im Vordergrund standen.

Auch wenn sie inzwischen rundum generalsaniert und in positivem Sinne kaum mehr wiederzuerkennen ist, spielen in der Geschichte der Hagener Hütte Tradition und Beständigkeit eine wichtige Rolle: Seit dem Zeitpunkt, als der Kaufvertrag unterschrieben wurde, hält die DAV Sektion Hagen auch in schwierigen Zeiten unermüdlich an ihrer Hochgebirgshütte fest und investiert viel ehrenamtliche Arbeitskraft und Geld, damit die Hütte ein zeitgemäßer und zugleich gemütlicher Stützpunkt für Bergsportler bleibt. Für ihren Einsatz möchte ich der Sektion und allen Beteiligten recht herzlich danken. Schließlich sind Hüttenbesitz und -unterhalt gerade für eine alpenferne Sektion mit ganz besonderen Herausforderungen verbunden.

Mindestens genauso erfreulich wie der langjährige Hüttenbesitz der Sektion ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Hagener Hütte seit stolzen 45 Jahren und in der dritten Generation von der Pächterfamilie Aschbacher bewirtschaftet wird! Auch diese Kontinuität spricht für die Hütte und für die Sektion!

Für die Zukunft wünsche ich der DAV Sektion Hagen und auch der Pächterfamilie viel Erfolg und das nötige Quäntchen Glück. Gleichzeitig wünsche ich mir, dass Sie auch in Zukunft so tatkräftig anpacken – zum Wohl der Hagener Hütte und der vielen Bergsportler, die hier – inzwischen das ganze Jahr über – eine schützende Unterkunft finden!

Josef Klenner
DAV Präsident

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Hagen Jörg Dehm für die Festschrift „100 Jahre Hagener Hütte“

Liebe Wanderfreundinnen,
liebe Wanderfreunde,
liebe Mitglieder der Hagener Sektion
im Deutschen Alpenverein,

es freut mich außerordentlich, heute gleich zwei großartige Ereignisse würdigen zu können. In den vergangenen zwei Jahren wurde die Hagener Hütte umfangreich saniert und umgestaltet, so dass sie nun im neuen (alten) Glanz erstrahlt. An dieser Stelle möchte ich den zahlreichen Helferinnen und Helfern herzlich danken, die mit harter Arbeit, aber auch mit großzügiger finanzieller Unterstützung wesentlich dazu beigetragen haben, dass die Hütte auch weiterhin ein echter Hagener Werbeträger in Österreich sein wird.

Der Abschluss der Renovierung fällt mit dem 100-jährigen Jubiläum der Hagener Hütte zusammen. 1912 wurde die Hütte eröffnet. Getreu dem Motto „dem Wanderer zum Schutz – dem Wetter zum Trutz“ war das Haus als Schutzhütte vor den häufig in Minutenschnelle wechselnden Witterungsverhältnissen konzipiert. Heute hat sich die Hagener Hütte inmitten der wunderschönen Berglandschaft zwischen dem Gasteiner Tal im Bundesland Salzburg und dem Mölltal in Kärnten zu einem beliebten Treffpunkt für Bergsteiger und Bergwanderer in den Hohen Tauern entwickelt.

Seit Oberbürgermeister Willi Cuno, Gründungsmitglied der Sektion Hagen des Deutschen Alpenvereins, haben verschiedene Hagener Oberbürgermeister die Hagener Hütte besucht. Alle kamen begeistert von diesen Fahrten zurück. Und so freut es mich ganz besonders, dass ich als begeisterter Wanderer selber die Gelegenheit haben werde, der Hütte Ende August mit einer kleinen Hagener Reisegruppe einen Besuch abzustatten zu können.

Zunächst aber möchte ich der Hagener Hütte auch für die nächsten 100 Jahre viele Gäste wünschen. Den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich allzeit ein sicheres Dach über dem Kopf und viele schöne Stunden in fast 2.500 Metern Höhe.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr



Jörg Dehm
Oberbürgermeister der Stadt Hagen

Grußwort zum Jubiläum

Als Bürgermeister der Nationalparkgemeinde Mallnitz gratuliere ich der Sektion Hagen des DAV ganz herzlich zum Jubiläum „100 Jahre Hagener Hütte“.

Mallnitz ist für alle Bergsteiger ein lohnenswertes und authentisches Ziel mit exzellenten alpinen Möglichkeiten in allen Schwierigkeitsgraden, von der leichten Wanderung am ebenen Talboden bis hin zum Klettersteig im Reich der Dreitausender. Ein weitläufiges Wanderwegenetz steht dem Alpentouristen ebenso zur Verfügung wie eine Reihe echter, alpiner Schutzhütten, die dem Gast am Berg eine attraktive Beherbergung bieten.

Das alles in einer beeindruckenden und vielfältigen Gebirgslandschaft, mitten im Nationalpark Hohe Tauern.

Dieses einzigartige alpine Paradies haben schon sehr früh zahlreiche Sektionen des DAV als Arbeitsgebiet für sich entdeckt und seit weit mehr als 100 Jahren engagieren sich diese in ihrer alpinen Heimat Mallnitz. Bis heute ist deren wertvolle Arbeit die Basis für die alpine Infrastruktur im Bergsteigerdorf Mallnitz.

Mit zu diesen bedeutenden und bis heute besonders prägenden Sektionen in Mallnitz zählt auch jene aus Hagen, mehr noch die Sektion Hagen hat mit der Errichtung ihrer Hütte am Mallnitzer Tauern eine ganz wesentliche und herausragende alpine Unterkunft entlang des Tauernhöhenwegs geschaffen.

Hagen leistete damit auch wertvolle Pionierarbeit in der Erschließertätigkeit der Hohen Tauern, die vor allem vom damaligen 1. Vorsitzenden Prof. Rudolf Westerfrölke getragen wurde. Westerfrölke zeigte sich über sein Engagement im Alpenverein hinaus auch als großzügiger Förderer unseres Ortes, vor allem unterstützte er die Volksschule.

Besonders freut uns, dass sich die Sektion diesen Gründergeist bis heute bewahrt hat und in den letzten Jahren die Hagener Hütte großzügig saniert und erweitert hat. Die Sektion Hagen hat damit eindrucksvoll ihre alpine Verantwortung für ihr Arbeitsgebiet in Mallnitz unter Beweis gestellt und der gesamten Region des Nationalparks Hohe Tauern damit wertvolle touristische Impulse verliehen. Die Gemeinde Mallnitz kann für diese beispielgebende Haltung nur danken und der Sektion, dem Vorstand und allen Mitgliedern zum Jubiläum und zu ihrer alpinen Arbeit herzlich gratulieren.

Mit herzlichen Grüßen aus Mallnitz

Günther Novak

Bürgermeister der Nationalparkgemeinde Mallnitz



Zum 100-jährigen Bestehen der Hagener Hütte

Unweit eines Alpenpasses, den auch bereits die Kelten und Römer nutzten, thront seit 1912 die Hagener Hütte in einer Höhe von 2.446 m am Mallnitzer Tauern. Es ist zweifelsohne historischer Boden, den die Sektion Hagen für den Bau ihrer Hütte ausgewählt hat. Seit 100 Jahren bietet diese Hütte nun allen Bergsteigern eine sichere alpine Unterkunft am Tauernhöhenweg.

Dieser Weg zählt gewiss zu den schönsten hochalpinen Wanderstrecken in den Ostalpen und er ermöglicht gerade auf dem Gemeindegebiet von Mallnitz ein besonderes und einzigartiges Bergerlebnis mit zahlreichen Tourenmöglichkeiten und Gipfelerlebnisse in einem geradezu unvergleichlichen Panorama in der Welt der Dreitausender.

Seit weit mehr als 100 Jahren engagieren sich nun schon zahlreiche Sektionen des Deutschen Alpenvereins in Mallnitz entlang dieses Höhenweges, haben ihn vielmehr erst zu dem gemacht, was er heute ist. Zu diesen Alpenpionieren zählt auch die Sektion Hagen, die einen wesentlichen Teil dieses Wegenetzes mit samt einer vorbildlichen Hütte als ihr Arbeitsgebiet betreuen. Dadurch ist allen naturbegeisterten Menschen ein Zugang zu Bergsportaktivitäten ermöglicht worden.

Die Sektion Hagen hat sich in ihrer alpinen Verantwortung immer als besonders zuverlässig und vorbildlich gezeigt, was ganz besonders in der großzügigen Sanierung und dem Ausbau der Hütte zum Ausdruck kommt. Abgesehen vom Einsatz beträchtlicher finanzieller Mittel, stellt es eine große Herausforderung dar, eine Baustelle in derart exponierter Lage über eine Distanz von vielen hundert Kilometern zu koordinieren. Dazu ist der Sektion zu gratulieren.

So bedanke ich mich als Obmann der Sektion Mallnitz des Österreichischen Alpenvereins sehr herzlich für ihre wertvolle alpine Arbeit, gratuliere zum Jubiläum und wünsche der Sektion Hagen, dass es auch weiterhin gelingen mag, die Begeisterung für die Berge und die sportliche Betätigung in freier Natur an die Jugend weiterzugeben.

Mit herzlichen Grüßen aus Mallnitz
Arnold Rom



Obmann der Sektion Mallnitz
des Österreichischen Alpenvereins

Jubiläum 100 Jahre Hagener Hütte

„Wanderbares Kärnten“ ist ein Slogan der Kärnten Werbung und Wandern (Gehen) ist auch die ursprünglichste Art der Fortbewegung des Menschen, die er über 5.000 Jahre praktiziert hat.

Wandern im Nationalpark Hohe Tauern ist zu dem ein besonderes Erlebnis. Eine artenreiche alpine Kulturlandschaft verzahnt mit einer wilden Urlandschaft kann entlang der Wege und Steige betrachtet und bewundert werden. Die Betreuung und Markierung dieser Steige obliegt ausschließlich den Sektionen des OEAV und DAV je nach Arbeitsgebiet, ebenso wie die Schutzhütten – das Ziel vieler Wanderungen.

Die Hütte der DAV Sektion Hagen, die seit 100 Jahren am Niederen Tauernpass zwischen Mallnitz und Bockstein steht, gehört zu diesen lohnenden Wanderzielen und ist gleichzeitig eine Trekkingstation am Tauern Höhenweg, der den gesamten Nationalpark von Ost nach West durchquert.

Wie steht es im Kärntner Nationalparkgesetz?

Der Nationalpark wird eingerichtet zum Wohle und zur Erbauung der Menschen und der nachkommenden Generationen.

Um die Faszination der Hohen Tauern zu erleben, braucht es die Hütten des OEAV und DAV als Unterkunft, für eine gute Verpflegung und für die Sicherheit im alpinen Gelände.

Die **Hagener Hütte** erfüllt diese Aufgaben seit 100 Jahren hervorragend!

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum

Peter Rupitsch
Direktor

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

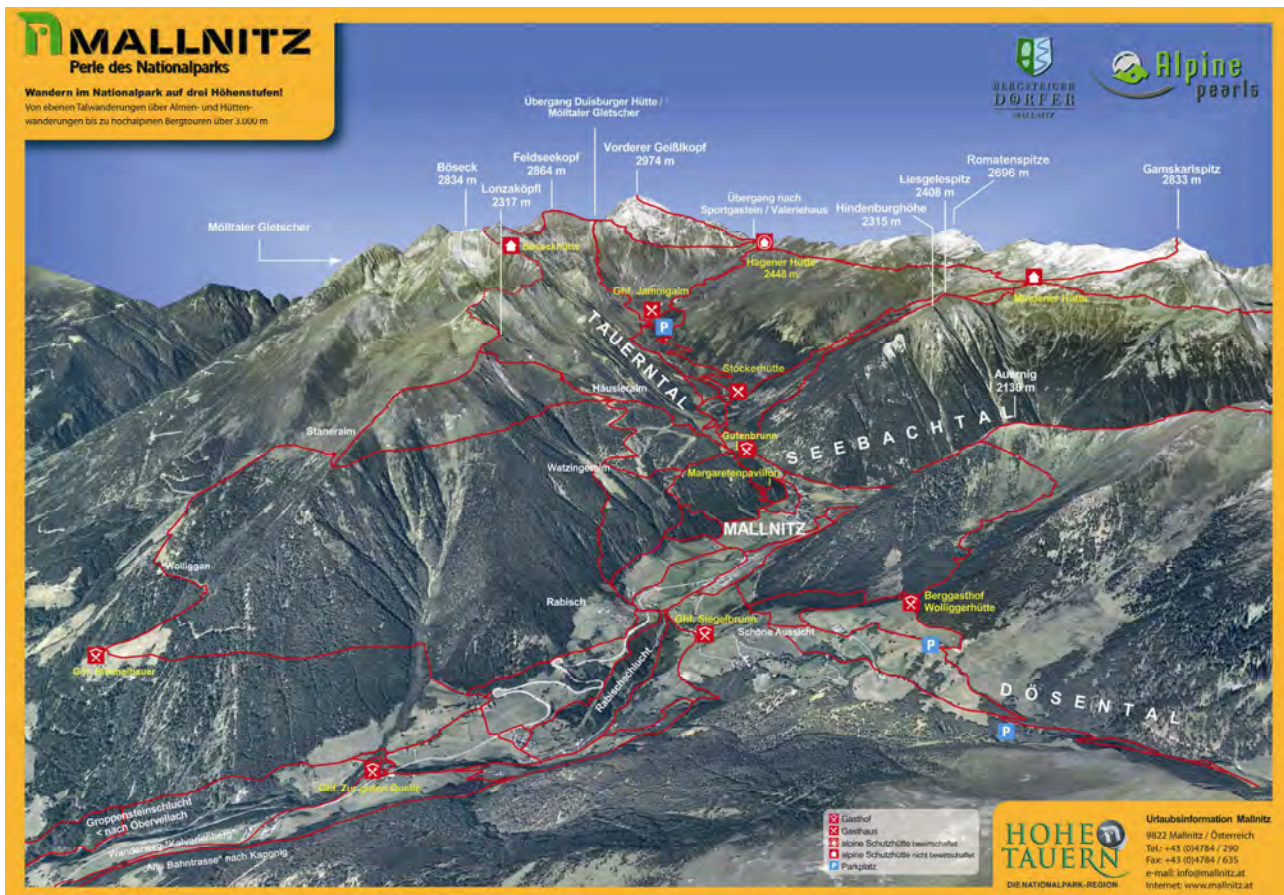


100 Jahre Hagerer Hütte bei Mallnitz

Die Mitglieder der 1903 gegründeten *Sektion Hagen* des damals noch *Deutsch-Österreichischen Alpenvereins (DOeAV)* wünschten schon nach einigen Jahren, eine Vereinshütte in den Alpen zu haben. Nachdem der Plan für einen Bauplatz am Schneefernerkopf durch den Widerspruch der Besitzer nicht zu realisieren war, wurde zunächst das Tauernhaus oberhalb von Mallnitz in Kärnten als Hütte vorgesehen und erworben. Dieses alte Gemäuer erwies sich aber wegen zu großer Feuchtigkeit als ungeeignet, blieb aber bis 1989 im Besitz der Sektion Hagen, die

es dann der Alpenvereinssektion Mallnitz schenkte. Heute ist es ein kleines Museum. Die Sektion Hagen konnte dann aber 1909 das 50m höher gelegene Grundstück für einen günstigen Preis erwerben und dort ihre Hütte bauen.

Diese steht nun auf dem Sattel des Mallnitzer Tauern, 2450 m hoch in der Goldberggruppe, an der Grenze zur Ankogelgruppe und an der Grenze zwischen Kärnten und dem Land Salzburg und damit in der heutigen Kernzone des „Nationalparks Hohe Tauern“.



Dass dieser Platz ein geschichtsträchtiger Boden ist, war schon bekannt: Funde belegen, dass die Alpenpässe bei Mallnitz schon 3000 Jahre v.Chr. als Übergänge benutzt wurden. Keltische Silbermünzen, die auf beiden Seiten des Mallnitzer Tauern gefunden wurden, lassen vermuten, dass die Wege Handelsrouten waren, lange bevor die Römer im 2. Jahrhundert v.Chr. begannen, sie zu Straßen aus-

zubauen. Es wird angenommen, dass der Weg über den Mallnitzer Tauern mit dem Erzbergbau im Bockhart zusammenhing, da die römische Straße dort endet.

Heute sind Reste der römischen Straßenanlagen über den Mallnitzer Tauern - wie auch über den Korntauern einige Kilometer östlicher - freigelegt und deutlich erkennbar. Da sie bisher als die höchstgelegenen Straßen der

Römer in den gesamten Alpen gelten, waren sie übrigens noch in den 90iger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein interdisziplinäres Forschungsobjekt. Später benutzten die Säumer die Wege mit ihren Pferden und Maultieren, um Salz aus dem Norden gegen Wein aus dem



Süden zu tauschen. Als Schutzhütte für die Säumer war 1834 das Mallnitzer Tauernhaus gebaut worden, das dann durch die Hagener Hütte in seiner Funktion ersetzt wurde.

Die Nord-Südrichtung kreuzt heutzutage der sogenannte Tauernhöhenweg in west-östlicher Richtung, d.h. hier von der Duisburger Hütte zum Hannoverhaus. Wegen der Länge dieser Strecke ist die Hagener Hütte für Wanderer ein erforderlicher Schutz- und Ruhepunkt. Sie ist aber auch für Schönwetter-Tagestouren ein gern genutztes Ziel wegen des überwältigenden Fernblickes.

Heutzutage spielt der Übergang über die Tauern an dieser Stelle nur noch eine Rolle für Wanderer, Bergsteiger und evtl. Radfahrer, denn die Pässe über Brenner, Glockner, Katschberg und Hohe Tauern bzw. die Tunnel durch die Berge sind den Verkehrsverhältnissen Jahrzehnt um Jahrzehnt angepasst worden.

Überwältigender Blick von der Hagener Hütte Richtung Ankogel.



Aus einer Quelle in diesem kleinen See versorgt sich die Hütte mit Wasser.

Baugeschichte

Der Bau der Hagener Hütte ging zügig voran, sodass schon am 15. August 1912 die Einweihung stattfinden konnte. Wenn man bedenkt, dass sämtliches Material, das nicht aus Feldsteinen vor Ort bestand, vom Tal hinaufgeschafft werden musste - zum Teil mit Mulis - kann man die Leistung der Handwerker und Beteiligten nur bewundern.



Die Hagener Hütte vor 1914

Innerhalb der Hütte wurde vorerst wenig verändert. 1930 kam die Falttür zwischen den beiden Gasträumen hinzu und 1934 eine Klapptreppe, um den Dachboden für Matratzenlager erreichbar zu machen. Schon bald (1930) war außen der Anbau eines Waschräumes und (1936) ein Stall für den Muli Max nötig, der für die Hüttenwirte sehr hilfreich war: Schließlich sind vom Talort Mallnitz bis zur Hagener Hütte 1350 Höhenmeter zu überwinden. Um die Fassade besser vor Nässe zu schützen, war 1933 statt der Holzverschindelung eine Eternitverkleidung angebracht worden, die allerdings für das Klima in dieser Höhe nicht geeignet war und später wieder entfernt werden musste. Während der rund 30

folgenden Jahre ist an der Hütte nicht weiter gebaut worden, zumal sie von 1945 an über 10 Jahre lang unter österreichischer Verwaltung stand.



Muli Max als unersetzlicher Helfer der Hüttenwirte, hier 1957 mit Hüttenjunge Georg Brucker.

Feierliche Rückgabe:

18.11.58

„Hagener Hütte“ auf dem Tauererkamm

Wieder Hagener Eigentum / Festveranstaltung in Innsbruck / Hagen ist vertreten

Hagen. Mehr als zehn Jahre lang standen die deutschen Alpenvereinshöhlen in Oesterreich — und mit ihnen auch die Sektion Hagen gehörende „Hagener Hütte“ auf dem Tauererkamm bei Mallnitz und die unbewirtschaftete Boeseckhütte, einige Wegstunden davon entfernt — unter österreichischer Treuhandverwaltung. Am 27. November werden sie in einem offiziellen Festakt an ihre ursprünglichen Eigentümer, die Sektionen des Deutschen Alpenvereins, zurückgegeben. An der Feier in Innsbruck wird als Vertreter der Sektion Hagen Geschäftsführer Bickmann teilnehmen. Die Uebergabe der rund 150 Unterkunftsräume ist praktisch schon geschehen, ein entsprechender Vertrag wurde schon 1956 abgeschlossen, trat aber jetzt erst offiziell in Kraft.

Die Sektion Hagen hat diesen festlichen Akt, der sie endgültig wieder zur Besitzerin des von ihr geschaffenen Heilmes macht, nicht erst abgewartet, sondern konnten die Vorstandsmitglieder auf

Neuerungen und Neuanlagen an und in der Hütte hinweisen, die Hütte ist ein Stückchen Hagen auf dem Tauererkamm zwischen Kärnten und dem Salzburger Land geblieben. In der jetzigen Jahreszeit steht sie einsam und verschlossen im unzugänglich gewordenen und inzwischen verschneiten Felsgelände. Im Sommer aber herrscht im schmucken Gastraum, in den die leckeren Däfte aus der Küche ziehen, zünftiges und frohes Leben.

Die Hagener Hütte wird wegen ihrer außerordentlich schönen Lage mitten auf dem Tauererkamm zwischen Mallnitz und Badgastein von vielen Berg- und Wanderfreunden aufgesucht, die dort eine gastliche und freundliche Aufnahme finden.

Der Weg zur Hütte aus dem Walmtizertal gehört bereits zu den schönsten Erlebnissen in den Alpen. Die Wanderung durch das zunächst flache Tauerntal, an Felsbrocken und wetterzerzausten Kiefern vorbei, bedeutet ein wonniges Erlebnis. Dann geht es durch Wald über eine recht gemächliche Steilstufe hinan zur Jamnigalm. Vorher mußte noch ein kleines Schneefeld durchschritten werden. In der Alm reicht eine freundliche Sennerin ein frisches Glas Milch, vielleicht ist auch gerade frische Sahne vorrätig. Hinter der Alm breiten sich duftig frische Wiesen aus.

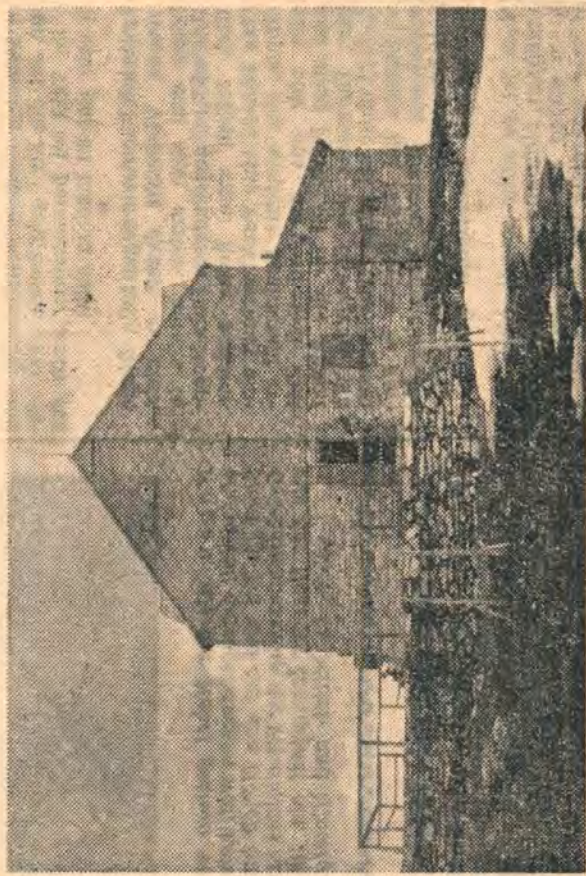
unterhalb der Almwirtschaft sind die Alpenrosenhänge eine Quelle immer neuen Entzückens.

Auf schwankenden Brettern geht es über einen glasklaren, im Frühjahr tosenden und im trockenen Spätsommer murmelnden Bach. Schließlich führt der gezeichnete Pfad einige Wiesenhänge hoch und dann in stetiger und nicht zu starker

Steigung über blanken Fels auf 2400 Meter Höhe an den Trümmern des alten Tauerntales vorbei zur „Hagener Hütte“, wo sich — nach den reizvollen Rückblicken auf die Kreuzeckgruppe im Südblick — endlich der Blick nach Norden öffnet und die Wunderwelt der nördlich ausbreiteten Alpenwelt auflutet. Wer diesen Blick noch intensiver genießen will, steigt in leichter Kraxelei auf den Geiselkopf. Von der Hütte ist in einigen Tagesmärschen über die benachbarte Duisburger Hütte und über die Eiswelt um Schareck und Sonnblick rasch der Anschluß an das Groß-Glockner-Gebiet um Heiligenblut zu gewinnen. In östlicher Richtung lockt hinter dem Hannoverhaus der Ankogel.

Einige Stunden Marsch braucht der Wanderer zur Boeseckhütte, eine unbewirtschaftete Unterlandshütte,

die am Fuße des Boesecks steht und ebenfalls dem Hagener Alpenverein — nun auch wieder offiziell — gehört. Man erreicht sie von der Hagener Hütte über den Westerfrolke-Weg. Hat man anderntags von dieser Hütte das Boeseck bestiegen, geht es dann über den „Hagener Weg“ hinab nach Mallnitz. Der „Hagener Weg“ — das ist auch eine Hagener Leistung der letzten Jahre — befindet sich wieder in einem ausgezeichneten Zustand.



So verschlossen und verbarrikadiert ist im Augenblick die „Hagener Hütte“ auf dem Tauererkamm. Hin und wieder verschwindet sie in den Herbstwolken. Im Sommer aber öffnet sich wieder die Tür. Dann ist jeder Bergwanderer und Bergsteiger dort willkommen.



Wechsel der Transportmittel



Mit der
Eröffnung
des
Fahr- u. Transportweges
zur
Hagerer Hütte
1964,



bei der auch
Muli Max
„in Rente“
geschickt
wurde,

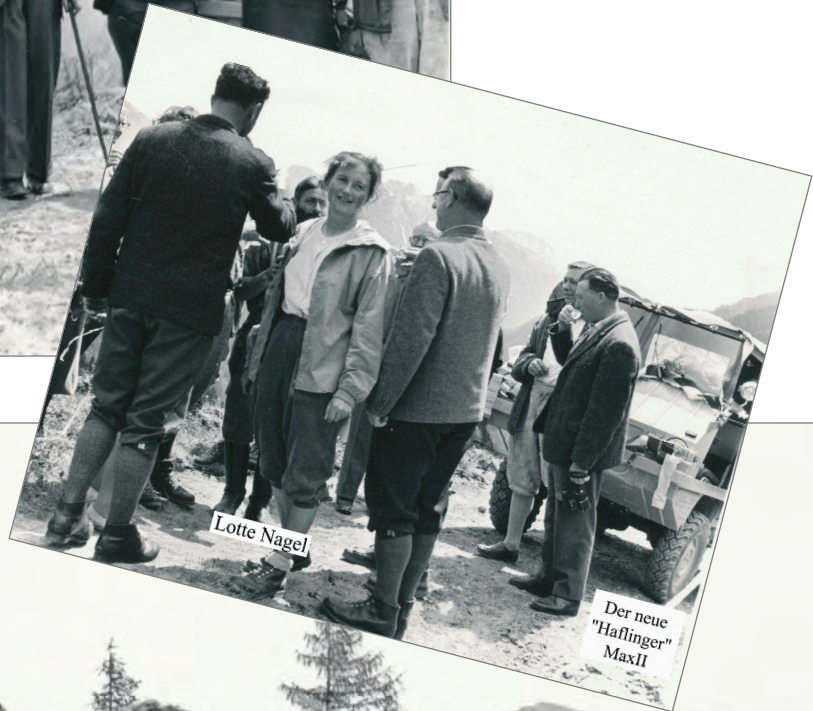


erreichte auch die
 Motorisierung
 unser Haus
 in den Bergen.



Hans Hohenwarter
 OeAV MALLNITZ

Ingolf Mayer



Lotte Nagel

Der neue
 "Haflinger"
 MaxII



Gustav Adolf
 Schmöle

Hermann Pucher
 Bürgermeister von Mallnitz

Ingolf Mayer

Gisela Überbacher
 Hüttenwirtin HaHü

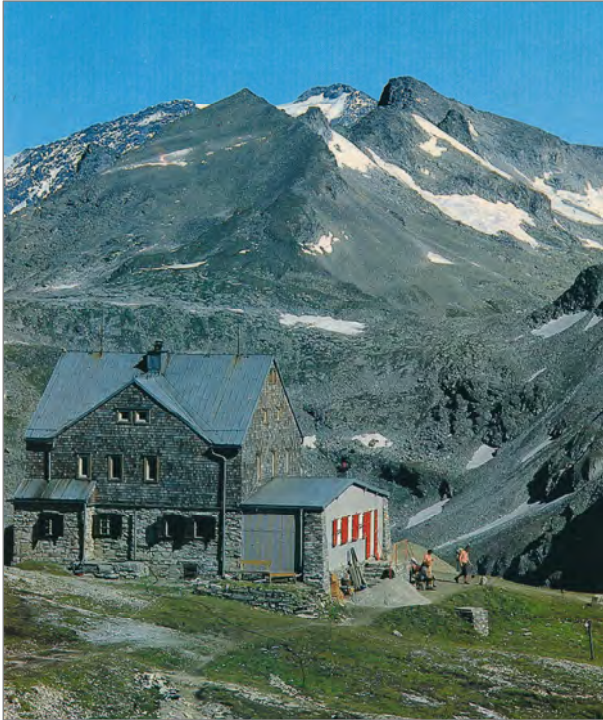
Franz Lerchbauer

Frau Otto

Hans Überbacher
 Hüttenwirt HaHü

Erst 1964 bis 1969 fanden größere Veränderungen statt. Rechtzeitig für die bevorstehenden Renovierungen war der Versorgungsweg fertig geworden und ein geländetüchtiges Fahrzeug angeschafft worden. Mehrmals hatten aber Unwetter diesen Weg zerstört und dadurch die Bauvorhaben unterbrochen.

Aber schließlich waren die Arbeiten geschafft:



Hütte mit Anbau,
Sonnenpaneelen und neuer Holzverschindelung

Das Dach war neu gedeckt und ein Anbau mit Toiletten und einem Winterraum erstellt, was das Äußere der Hütte wesentlich veränderte.

Die verrotteten Fensterrahmen der 1. Etage waren 1977 durch Kunststoffrahmen ersetzt worden, die sich allerdings in dieser Höhe ebenfalls als nicht geeignet erwiesen und Anfang der 90er Jahre wieder durch Holzrahmen ersetzt werden mussten.

Schon Anfang der 70er Jahre hatte der Hüttenwirt einen Dieselgenerator angeschafft, der die Küche mit Strom versorgte, sodass auch Wasch- und Spülmaschinen eingesetzt werden konnten. 1975 musste wiederum das durch einen Sturm beschädigte Dach samt Unterkonstruktion renoviert werden. Zwei Jahre später ließ die Sektion die schadhafte Eternitverkleidung der Fassaden durch eine Holzverschindelung ersetzen. Diese wurde aber leider nicht sachgemäß verarbeitet und musste Anfang der 90er Jahre - wie die oben genannten Fensterrahmen - erneuert werden.

Inzwischen gab es neue Matratzen in den Schlafräumen, wärmere Woldecken, die Schlafräume sind nach und nach gegen Wind und Flugschnee abgedichtet worden. Auf Verlangen der österreichischen Behörden hin



musste der Vorratsraum neben der Küche, die „Speis“, voll ausgefließt werden.

Von 1990 bis 2003 herrschte wieder eine rege Bautätigkeit an und in der Hütte.

Das Bewusstsein vom Erhalt der Landschaft und „Umwelt“ war inzwischen bis in die hohen Bergregionen gelangt. Auch die Hagener Hütte musste darauf eingestellt werden.

Waren die bisherigen Renovierungsarbeiten hauptsächlich zum Erhalt der Hütte nötig gewesen, kam nun ein neuer Aspekt für Veränderungen hinzu: Die vom Nationalpark Hohe Tauern verlangte Trinkwasserversorgung aus einer Quelle im kleinen Bergsee in einem Talkessel nördlich der Hütte musste renoviert werden. Deshalb wurde 1994 eine Bestrahlungsanlage für die Trinkwasserversorgung eingerichtet. Waren die Toilettenanlagen zwar vom Schimmel befreit und gefliest worden, so ließ sich aber der aus der darunterliegenden Klärgrube aufsteigende Dunst nicht beseitigen. Es musste eine andere Lösung gefunden werden. Außerdem verlangten Vorschriften den Bau einer biologischen Abwasseranlage. Da eine solche nur mit Wärmezufuhr funktionieren kann, wurde eine thermische Solaranlage aufs Dach montiert, die aber nur Wärme für die Kläranlage lieferte und nicht dem Hüttenbetrieb diente. Parallel dazu entstand auf einem weiteren Dachbereich eine Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung. Dazu gehörte eine aufwändige Elektrotechnik, um die in Batterien eingespeiste Energie von Gleichstrom niedriger Spannung in Wechselstrom mit 230V umzuformen. Der mächtige Batteriesatz wurde in der ehemaligen Wasserzisterne außerhalb der Hütte untergebracht. Diese Stromerzeugung reichte aus, um neben dem Küchenbetrieb auch die ganze Hütte mit Licht zu versorgen. Damit gab es jetzt statt bisheriger Gasbeleuchtung elektrisches Licht in den Gast- und Schlafräumen. Zudem bekamen die Hüttenwirte eigene sanitäre Anlagen.

Das neue Blechdach begann zu rosten, und es wurde Ende der 90er gründlich gereinigt und gestrichen.

Bergsteiger und Wanderer sind heute nicht nur in viel größerer Zahl unterwegs, sondern sie haben andere Vorstellungen vom Wandern als unsere Vorfahren, sie wünschen sich mehr Annehmlichkeiten wie z.B. warmes Wasser.

Daher fand die größte Veränderung unserer Hütte in den letzten drei Jahren (2010, 2011, 2012) statt.

Den Umbau beschreibt unser Hüttenwart Architekt Stefan Zimmermann folgendermaßen:

„Den Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten in diesen Jahren ging eine Planungsphase von über drei Jahren voraus. Schon 2007 wurde darüber nachgedacht, in größerem Umfang das Gebäude zu sanieren. Hier gab es verschiedene Aspekte:

Auf der Hütte ging es sehr beengt zu, die Räume waren klein und die Nutzungen vermischten sich im Gebäude. Boden- und Wandbereiche im Erdgeschoss waren regelmäßig durchfeuchtet. Weiterhin waren die technischen Anlagen in verschiedenen Räumen untergebracht, die tlw. dafür nicht geeignet waren. Die Anlagen, gerade die Batterieanlage, litten darunter und die Lebensdauer verkürzte sich rasch. Der Rostbefall im Keller hatte bedenkliche Ausmaße angenommen. Hinzu kam, dass das Gebäude nur über Kaltwasser verfügte und nur über den Kachelofen im Gastraum beheizt werden konnte.



Auf diese Probleme wurde mit einer enormen Veränderung reagiert. Der Anbau aus den 60er Jahren wurde abgetragen und vom Keller- bis zum Dachgeschoss mit etwas vergrößerter Grundfläche über alle Geschosse ein Anbau in

wurden verändert. Der neue Eingangsbereich bietet mehr Platz, und es ist unmittelbar ein kleiner Trockenraum angeschlossen. Die Küche ist vollständig erneuert worden. Der völlig marode Boden zum Bestandskeller wurde aus-



ganzer Breite des Haupthauses hergestellt. Es entstand mehr Raum, so dass nun die Funktionen in dem Gebäude neu geordnet werden konnten. Im Kellergeschoss, welches zur Südseite ebenerdig betreten und versorgt werden kann, sind die gesamte Technik und Lagerräume für Lebensmittel, Getränke und Holz untergebracht. Darüber befindet sich im Erdgeschoss der neue Gastraum. Er bietet Platz



für 45 Personen, ist neu ausgestattet und verfügt in Raummitte über einen Warmluftkachelofen. Die Verbindung zur Küche bildet eine neue Theke. Vom Gastraum gelangt man auf eine aufgeständerte Holzterrasse, die mit Holz- und Glasbrüstungen Windschutz für ca. 40 Sitzplätze bietet.

Auch die Bestandsflächen im Erdgeschoss

gebaut, und eine neue Stahlbetondecke hergestellt. Die Installationen und die Einrichtung wurden erneuert. In den ehemaligen Gasträumen befinden sich nun die Küche und WCs.

Im 1.Obergeschoss sind nun im Altbau die renovierten Zimmerlager und zwei Waschräume eingerichtet. Der Neubau bietet Platz für eine kleine Pächterwohnung.

Das Dachgeschoss beherbergt mit neuer Raumaufteilung die Matratzenlager, die jeweils 5-6 Übernachtungsgästen Platz bieten.

Neben den Baumaßnahmen am Hauptgebäude wurde auch ein Nebengebäude an Stelle des bisherigen Schuppens errichtet. Hier sind der Winterraum und ein Lagerraum, sowie die behördlich geforderte Garage untergebracht. Auf dem nach Süden ausgerichteten Satteldach sind die Photovoltaikmodule montiert.

Mit der Generalsanierung sind die vielfältigen Problempunkte auf der Hagener Hütte gelöst worden. Behördliche geforderte Brandschutzauflagen wurden durch eine Brandmeldeanlage, Rauchschutztüren und einen zweiten Fluchtweg aus allen Geschossen erfüllt.

Die baulichen Mängel des Bestandes wurden abgestellt und durch die neuen Flächen entspannte sich die Knappheit an selbigen.

Bei der Konzentration der Technik in einem neuen Raum wurde ein mit Rapsöl betriebenes **BlockHeizKraftWerk** aufgestellt. In Zusammenhang mit der Photovoltaikanlage, einem neuen Satz Blei-Gel-Akkus und den thermischen Kollektoren wird das gesamte Gebäude nun mit Strom und Wärme aus Sonnenenergie versorgt. Bei hohem Bedarf wird das BHKW dazu geschaltet, welches Strom und Wärme erzeugt. Über einen Pufferspeicher werden die Küche und die Sanitärräume nun mit Warmwasser und alle Räume über eine Zentralheizung mit Heizwärme versorgt. Das BHKW lädt parallel zur Stromversorgung die Akkumulatoren wieder auf.



Die Technik für die Trinkwasserversorgung wurde ebenfalls im Keller des Neubaus untergebracht. Das Wasser wird aus der Quellfassung in einen neuen Edelstahltank gepumpt und die Qualität mittels einer UV-Anlage verbessert.

Bei den baulichen Verbesserungen wurde durch die Abtragung des Anbaues aus den 60er Jahren die Feuchtigkeitsquelle abgestellt. Das Gebäude ist mit einer neuen Elektroinstallation sowie neuen Sanitäranschlüssen ausgestattet. Im Erdgeschoss wurden alle Räume mit neuen Bodenfliesen belegt, weiterhin wurden die Fenster erneuert. In den Obergeschossen wurden die Schlafräume neu ausgestattet, und die Sanitärräume verfügen nun über Warmwasser und jeweils eine Dusche.

Durch die Sanierung kann das Gebäude nun auch in den Wintermonaten geöffnet und betrieben werden, so dass an Wochenenden das Haus für Touren- und Schneeschuhgeher als Unterkunft zur Verfügung steht.“

Ehemalige Hüttenwirte erzählten, dass früher donnerstags oben Schikurse für die Mallnitzer Schulkinder stattfanden, dass an vielen Wochenenden die Hütte gut belegt war oder viele Tagesgäste zu bewirten waren. Der wirtschaftliche Nutzen für die Hüttenwirte war oft im Winter größer als im Sommer, denn die Gegend um die Hagener Hütte ist ein interessantes Skitourengebiet.

Verschiedene Menschen

Für all diese Veränderungen der Hagener Hütte waren viele Menschen, hauptsächlich Männer, engagiert. Nicht nur die vielfältigen handwerklichen Tätigkeiten, an denen auch hier und da weibliche Kräfte mithalfen, sind hier gemeint, sondern besonders die Planungen, Berechnungen, Kontrollen, welche hochspezialisierte Fachkunde erfordern.

Natürlich ist zunächst Ing. Ernst Kohlhage zu nennen, der den Hüttenbau entwarf und leitete. Für die späteren notwendigen wesentlichen Veränderungen engagierten sich später besonders Architekt und Hochbau-Ing. Norbert Insel aus Hagen, Dipl.Ing. Walter Hörster aus Ennepetal und schließlich für die hoffentlich letzte große Sanierung und Erweiterung Architekt Stefan Zimmermann, heute in München.

Bis es zum jeweiligen Bauen kommen konnte, mussten die derzeitigen Vorsitzenden der Sektion Hagen des DAV – Professor Rudolf Westerfrölke, Dr. Otto Binnewies, Gustav Adolf Schmöle, Dr. Heinrich Schaake, Dr. Joachim Witte, Ingolf Mayer, Professor Dr.Hans Kilian, Rainer Schubert – mit dem Hauptverein des DAV in München und mehreren Ämtern in Österreich oft zähe Verhandlungen führen, vor allem, um der Finanzierung der Projekte willen.

Nicht zu vergessen sind die interessierten Sektionsmitglieder, die eifrig zu den entsprechenden Mitgliederversammlungen kamen, mitüberlegten und dann entschieden.

Auch derjenigen, die sich an Ort und Stelle mitverantwortlich einsetzten, sei gedacht:

Die Hüttenwirte der Hagener Hütte

Georg Noisternig, Mallnitz	1912 - 1922	
Johann (Hans) Noisternig, Mallnitz	1922 - 1935	(Bruder von Georg)
Johannes Angermann, Mallnitz (mit Ehefrau Theresa)	1935 - 1944	(offiziell bis 1952)
Jakob Pucher, Mallnitz	1945 - 1947	
Franz Schwärzler, Mallnitz (mit Ehefrau Theresia geb. Angermann)	1948 - 1951	
Hans Gfrerer, Mallnitz	1952 - 1956	
Adelheid Lerchbaumer, Mallnitz	1956 - 1960	
Gisela Überbacher, Mallnitz (mit Ehemann Hans)	1960 - 1967	(Tochter von Adelheid)
Johann Aschbacher, Gmünd	1967 - 1974	
Emmy Aschbacher, Gmünd (mit Ehemann Johann)	1974 - 2010	
Hansi u. Sissi Aschbacher, Gmünd	2010 - heute	(Sohn von E. u. J.)

Die Hüttenwarte der Hagener Hütte

Ernst Kohlhage	1912 - 1928
Ernst Fricke	1933 - 1955
Gustav Adolf Schmöle	1956 - 1957
Gustav Zirkel	1957 - 1963
Willi Hüsken	1963 - 1975
Joseph Knoche (Berater bereits seit 1952)	1975 - 1981
Norbert Insel (Berater: J. Knoche bis 1983)	1981 - 1997
Hartwig Brettschneider	1997 - 2003
Walter Hörster	2003 - 2007
Stefan Zimmermann	2007 - bis heute



Kosten

Manch einen Leser dieser Entwicklungsgeschichte der Hagener Hütte interessieren wahrscheinlich die Kosten, die im Laufe der 100 Jahre aufgebracht werden mussten, um den Bergfreunden diese Schutzhütte und anderen Genießern diesen herrlichen Platz zu erhalten.

Hier eine grobe Zusammenstellung:

1909-1912	29.000,- Mk,	davon 11.570,- Spenden, 10.000,- Hauptverein der Rest aus der Sektionskasse
1932-1936	unbekannt	
1964-1969	184.000,- DM,	davon 20.000,- Stadt Hagen, 40.000,- Sektion der Rest vom Hauptverein (HV)
1975-1977	70.500,- DM	von HV und Sektion
1978-1988	130.000,- DM	von HV Beihilfe und Darlehen
1990-1995	50.000,- DM	davon 30.000,- als Beihilfe, 20.000,- als Darlehen v. HV
1996-2003	453.000,- €	davon 263.000,- Österreich, Land Kärnten 15.000,- Europrogramm „Thermie“ 5.000,- NationalPark Hohe Tauern 59.000,- Hauptverein München 31.000,- Darlehen vom HV 31.000,- Hagener Versorgungsunternehmen. 40.000,- Sektion Hagen 9.000,- Sonstige
2010-2012	1.000.000,- € veranschlagt, 939.000,- € Baukosten netto	davon 15.500,- Spenden der Sektionsmitglieder 100.000,- Sektion Hagen 25.000,- Sektion Gummersbach 178.500,- Förderung Klimafonds FFG Österreich 425.000,- Beihilfen DAV München 145.000,- Förderung Land Kärnten (Ausfall, daher Übernahme durch DAV) 50.000,- Darlehen

Eine Summe zu bilden, ist allerdings der unterschiedlichen Wertigkeiten der Währungen wegen nicht sinnvoll.

Dazu müssen auch die vielen Stunden, Tage, Wochen gezählt werden, in denen handwerklich kundige Sektionsmitglieder in den jeweiligen Bauphasen auf der Hütte unentgeltlich arbeiteten, wie auch die Arbeit der planenden Architekten und Ingenieure, die keine Honorare berechneten, um die Kosten nicht noch zu erhöhen.

Berichte von Krisenzeiten: 1916-1919 und 1945-1948

Erwähnenswert sind auch die Berichte über die Hütte im Laufe der beiden Weltkriege und im Anschluss daran. 1916, 1918 und 1919 wurde in der Hütte eingebrochen und Schlafdecken und Matratzen gestohlen, bzw. es wurden Fensterscheiben zerschlagen, Gläser zertrümmert oder Stroh (aus Strohmattentzen) umhergestreut. Auch 30 Flaschen Wein aus dem Besitz des Hüttenwirtes gingen verloren. Aus dem 2. Weltkriege sind solche Ereignisse nicht bekannt. Aber die Zustände in den Jahren danach hat das Ehepaar Schwärzler aus Mallnitz ausführlich beschrieben. Ihr Bericht wurde in der Festschrift zur 100-Jahrfeier der Sektion Hagen schon einmal gedruckt und soll hier nur teilweise wiedergegeben werden.

„Einen Sommer waren auch die Engländer da oben. Sie haben da ein alpines Zentrum aufgebaut. 1945 im Sommer schon. Da sind sie oben auf die Geissl, auf den Gletscher und haben Skikurse gemacht oben. Im Sommer haben sie Bergsteigen gemacht. Damals war noch ein richtiger Gletscher an der Geissl, heute sieht man nur noch so was wie ein Schneefeld. Und im Winter haben sie das Tauernhaus (das Dach) abgerissen, weil sie ja Holz gebraucht haben.

Als der Krieg zu Ende war, ging da oben die Massenwanderung los. Tausende Menschen, Soldaten und Flüchtlinge sind über die Hager Hütte gezogen. Die von Süden nach Norden wollten und von Norden die rückkehrenden Soldaten. Der Tunnel war gesperrt, von den Amerikanern drüben, den Engländern da. Da kam keiner durch. Es ging alles über die Hager Hütte. Es lag ja noch Schnee. Schlechtes Schuhzeug! Und die Leute konnten dann oben am Tauernhaus und auf der Hager Hütte übernachten.

Der Pucher Jakob, der Mallnitzer, der war zwei Jahre oben Hüttenwirt, bis wir's dann richtig übernommen haben. Wenn der nicht oben gewesen wäre, von der Hager Hütte würde nichts mehr stehen.

Tausende Menschen sind da drüber gezogen. Banater, Volksdeutsche, die wollten alle weg von Tito. Die sind nach Kärnten rüber und wollten alle nach Salzburg, Oberösterreich. Die ganzen Soldaten - und Tod und Teufel, was darüber gezogen ist. Fahrräder hat man gefunden links und rechts vom Weg. Die haben sie alle weggeschmissen. Die haben sie nimmer tragen können. Bis daher haben sie ja fahren können. Und dann haben sie sie tragen müssen dahinauf. Und oben war noch alles voll Schnee ! Das war Anfang Mai (1945).

Sicher hat man dem Pucher viel zu verdanken, dass der oben war und hat die Leute versorgt, teilweise, ein Teil von uns Kriegsteilnehmern auch...- . Die Mutter hat geschaut, weil sie gesagt hat, sie möchte nach dem Krieg, also wenn alles wieder normal ist, wieder auf die Hütte hinaufgehen. Sie hat ihn auch bezahlt, damit das klappte. Und viele sind kommen, die haben noch Lebensmittel gehabt. Die haben das dann nicht mehr mittragen wollen, und etwas haben sie oben gelassen. Und der Herr Pucher hat das wieder verwendet, hat Suppen gekocht und Tee gekocht, eben für die, die kommen sind und gar nichts gehabt haben. Das ging bis 47/48

So erzählte Familie Schwärzler



Die durch Blitzschlag zu Tode gekommene Theresa Angermann mit ihrer Familie, rechts ihre Tochter Theresia, die spätere Frau Schwärzler.



Am Wege von der Jamnigalm zur Hagener Hütte steht ein Kreuz, das **Tauernkreuz**, das zur Erinnerung an Theresia Angermann aufgestellt wurde, die dort 1949 auf dem Weg zur Hagener Hütte vom Blitz getroffen verstarb. Die gerade zitierte Theresia Schwärzler hat den Blitztod ihrer Mutter vom Bergsattel her gesehen. Die einst an dieser Stelle stehende Kapelle und ein erstes Kreuz wurden von Lawinen zerstört. An diesem Kreuz findet jährlich am Marienfeiertag, dem 15. August, eine heilige Messe statt, die von der Mallnitzer Trachtenkapelle musikalisch umrahmt wird.

Arbeitsgebiet, Wege, Tauernhöhenweg

(von Siegfried Morhenne, ehemaliger Wegewart der Hagener Hütte)

Der OeAV führt in Zusammenarbeit mit dem DAV ein Arbeitsgebietskataster. Zur Betreuung eines Arbeitsgebietes gehört die Anlage, die Erhaltung, die Bezeichnung und Sicherung von Wegen sowie die Erhaltung von allgemein zugänglichen Hütten. Zu einem Arbeitsgebiet gehört nicht zwingend die Betreuung aller darin liegenden Wege. Sektionen, die keine Hütte besitzen, übernehmen auch Wegebetreuungen.

Das heutige Arbeitsgebiet der Sektion Hagen lässt sich, beginnend im Südosten, über folgende Eckpunkte beschreiben: Stockerhütte, Jamnigalm, Feldseescharte, Vorderer und Hinterer Geiskopf, Hagener Hütte, Alpenhauptkamm (Grenze zwischen den Bundesländern Kärnten und Salzburg), Woiskenscharte, Woiskenbach, Stockerhütte.

Die Fläche dieses Arbeitsgebietes beträgt ca. 17 qkm.

Per Feststellungsbeschluss des damaligen Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde 1927 das Arbeitsgebiet der Sektion Hagen festgelegt. Der ehemalige Bereich des Gebietes südlich von der Stockerhütte, Jamnigalm und Feldseescharte wurde 1970 an die Sektionen Mallnitz und Mölltal-Obervellach abgetreten. Damit ging auch der „Westerfrolke-Weg“ – Weg Nr. 143 von der Häusleralm über die Böseckhütte (auch heute noch im Besitz der Sektion Hagen) zur Feldseescharte - in die Betreuung der Sektion Mallnitz über und ist heute wegen seiner Schwierigkeit ab der Böseckhütte bis zur Feldseescharte als „Alpine Route“ ausgewiesen.

Die Sektion ist für folgende Wege verantwortlich:

Weg Nr. 110 (Teil des Rupertiweges 10) von der Jamnigalm zur Hagener Hütte. Dies ist der Fahr- und Versorgungsweg zur Hütte, hier ist die Sektion nur für die Betreuung im Sinne der Arbeitsgebietsordnung verantwortlich. Oft hat in den letzten Jahrzehnten der Hüttenwirt Johann Aschbacher der Sektion berichtet, wie mühsam die Wiederherstellung des Weges nach dem Winter bzw. nach Unwettern war.

Weg Nr. 102 in der Goldberggruppe (Teil des Zentralalpenweges 02, des Europäischen Fernwanderweges 10, des Kärntner Grenzweges, des Tauernhöhenweges) von der Feldseescharte – er kommt von der Duisburger Hütte – zur Hagener Hütte und dann weiter als Weg Nr. 502 in der Ankogelgruppe bis zur Woiskenscharte – er geht weiter über die Mindener Hütte zum Hannoverhaus. Im Aug. 1911 übergab die Sektion Hannover den Teil des von ihr gebauten Höhenweges von der Feldseescharte bis zur Woiskenscharte an die Sektion Hagen, er erhielt dabei die offizielle Bezeichnung „Hagener Weg“.

Weg Nr. 135 von der Hagener Hütte zum Vorderen Geiskopf 2.974 m. Ein früherer Weg von hier zur Feldseescharte ist wegen seiner Schwierigkeit nicht mehr im Wegeverzeichnis enthalten.

Blick von der Goldberggruppe auf die Ankogelgruppe.

Siegfried Morhenne bei der Markierung des Weges zum Vorderen Geiskopf.

Unten im Bild: Aufstiegsweg von der Jamnigalm zur Hagener Hütte.



Die gesamte Länge der aufgeführten Wege beträgt ca. 15 km.

Der **Tauernhöhenweg** verläuft etwa über den Alpenhauptkamm, dessen Ost-West-Ausdehnung innerhalb der Tauern – Niedere und Hohe Tauern – rund 200 km Luftlinie beträgt. In den Hohen Tauern verläuft der Weg von Osten nach Westen von der Ankogelgruppe durch die angrenzende Goldberggruppe – hier liegt die Hagener Hütte – bis zur Venedigergruppe. Innerhalb der Ankogel- und Goldberggruppe hat sich die „Arbeitsgemeinschaft Tauernhöhenweg“ gebildet. Hier engagieren sich seit 1977 16 Sektionen des DAV und OeAV für den Erhalt von 12 Hütten am und in der Nähe des Tauernhöhenweges und betreuen das Wegenetz, auch abseits des eigentlichen Tauernhöhenweges. Ihr Tätigkeitsbereich erstreckt sich von der Gmünder Hütte im Osten bis zum Niedersachsenhaus und der Duisburger Hütte im Westen. Mindestens einmal im Jahr treffen sich die Sektionen (u.a. Mallnitz, Hannover, Duisburg, Minden, Witten, Göttingen, Hagen) zum Austausch von Informationen und Problemen und besprechen ihre Strategie, um den Tauernhöhenweg, angrenzende Steige, Gipfel und Hütten zu pflegen, interessant und bekannt zu machen.

Feste

Zu jedem möglichen Anlass feierten Hagener Sektionsmitglieder Feste auf der Hagener Hütte – erwähnenswert, weil es immer ein großes Vergnügen war. Nur die Feier zum 50jährigen Hüttenjubiläum war vom Tod des 1. Vorsitzenden der Sektion Dr. Heinrich Schaake beschatet, der auf dem Weg dorthin verunglückte.

Ich habe es zweimal so erlebt: Schon der gemeinsame Aufstieg war vergnüglich, man erzählte sich von seinen letzten Touren, man verschnaupte gemeinsam, bestimmte Blumen, fotografierte oder genoss „nur“ die aufsteigend grandioser werdende Landschaft. Oben wurde die Ankunft mit einem Klaren gefeiert, Schlafplätze wurden verteilt, und dann traf man sich in den Gasträumen zu vorzüglichem Schweinebraten mit Sauerkraut und Knödeln



oder zur „Brotzeit“, erzählte oder lauschte dann weiter und ruhte aus. Ganz Unentwegte stürmten vielleicht noch auf den Geiskopf,



wenn das Wetter besonders gut war. Abends saß man bis in die Nacht zusammen, tanzte zu Johann Aschbachers Akkordeonmusik (± 2009)



oder sang Wanderlieder – auch mehrstimmig. Raucher gingen schon lange, ehe es offiziell geboten war, vor die Hüttenür. Der grüne Kachelofen verbreitete eine gemütliche Wärme. Schließlich ging man schlafen, voll Freude auf den nächsten gemeinsamen Tag.

Es gab auch Feste im Sommer, die mit Nebel oder gar Schneefall begannen oder endeten, was aber für die Gemütlichkeit und gute Stimmung auf der Hagener Hütte keinen Abbruch bedeutete. Viele Fotos zeugen davon.



Nationalpark Hohe Tauern

(aus der Broschüre „Bergdörfer“ des Oesterreichischen Alpenvereins, Innsbruck 2010, S.12/13)

Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.836 km² das größte Schutzgebiet der Alpen und der größte Nationalpark Mitteleuropas. Drei österreichische Bundesländer – Salzburg, Tirol und Kärnten – haben Anteil am Nationalpark Hohe Tauern. Sie beschlossen 1971 mit der „Ver einbarung von Heiligenblut“ die Errichtung des Nationalparks. Es sollte aber 10 Jahre dauern, bis in Kärnten der erste Nationalpark Österreichs schließlich verwirklicht wurde. 1983

bietsverbund Europas darstellt. Wilde Urlandschaften und die alte, bäuerlich geprägte Kulturlandschaft tragen zum vielfältigen Erscheinungsbild des Nationalparks bei. Österreichs höchste Berggipfel mit ihren Gletschern sowie steile Felsformationen und imposante Wasserfälle prägen das Aussehen des Nationalparks, der mit seiner Vielfalt an Lebensräumen Habitate für zahlreiche seltene, bedrohte Tier- und Pflanzenarten bietet.



Hochalpin präsentiert sich die Umgebung der Hagener Hütte, hier der Blick auf die Tischlerspitzen (3002m) in der Ankogelgruppe.

folgte Salzburg und 1991 auch Tirol. Bemerkenswert ist dass dieser Nationalpark ausschließlich auf privatem Grundbesitz liegt. Der Kärntner Teil des Nationalparks erhielt 2001 die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN, nachdem 75% der Kernzone außer Nutzung gestellt wurden. Der gesamte Nationalpark Hohe Tauern wurde im Jahr 2006 als Schutzgebiet der Kategorie II („Schutzgebiet, das hauptsächlich zur Erhaltung von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird“) anerkannt. Interessant erscheint auch, dass der Nationalpark Hohe Tauern, der Naturpark Rieserferner Ahrn und der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen gemeinsam mit 2.500 km² den größten länderübergreifenden Schutzge-

Einzigartig im Nationalpark ist das Haus der BIOS-Erlebniswelt Mallnitz.

Das BIOS Nationalparkzentrum bietet seinen Besuchern an rund 80 Stationen faszinierende Einblicke in die verborgene alpine Welt und ihre geheimnisvollen Lebewesen. Auf 600 m² Ausstellungsfläche verkörpert und illustriert BIOS das Leben und die Natur. Hier werden Antworten auf die Frage „Was ist Leben?“ gesucht und gefunden. Die einzelnen Stationen sprechen alle Sinne an. Beim Sehen, Hören, Riechen und Tasten lassen sich die kleinsten, oft unbekanntes Lebewesen entdecken, aber auch große Naturschauspiele bestaunen.

Live am fließenden Wasser, zwischen den Steinen und im Moos, forschend unterm Mikroskop, vieles spielerisch und alles echt.

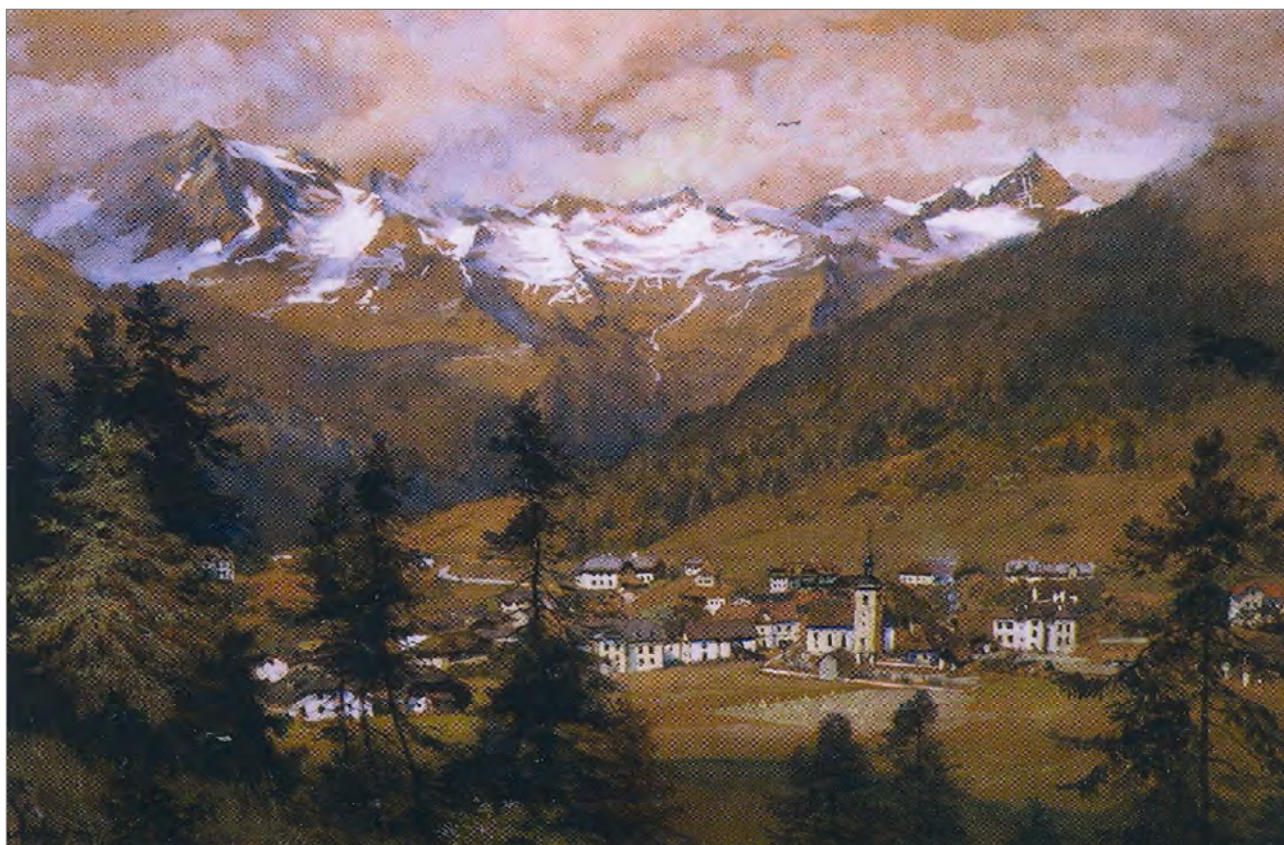
Zur Geschichte von Mallnitz

Die Entwicklung des Talortes Mallnitz ist bedingt durch seine geographische Lage: Einerseits die oberhalb des Mölltales gelegene Ebene, die sich für eine Besiedlung, den Anbau von Gemüse und die Haltung von Vieh eignet; andererseits die Abgeschlossenheit inmitten hoher Gebirgszüge, die aber durch zwei Pässe eine günstige Verbindung nach Norden bietet. So haben zunächst Kelten (im 3. Jahrhundert vor Christus), dann auch Römer gesiedelt und gebaut (2. Jahrhundert v.Chr.), bis die Slawen um 600 nach Christi Geburt das Gebiet eroberten. Daher könnte auch der Ortsname stammen: slawisch „Malinica“, die „kleine Möll“. Die beiden Pässe wurden wichtige Handelsrouten für die Säumer, die Waren vom Gasteiner Tal nach Süden holten und welche nach Norden brachten. Diese Tätigkeit verschaffte vielen Mallnitzern ein erträgliches Auskommen neben ihrer Landwirtschaft. Wie rege der Säumerweg auch noch im 19. Jahrhundert benutzt wurde, ist daran zu ermesen, dass 1831 Erzherzog Johann anregte, zum Schutz der

Säumer eine Schutzhütte, das Tauernhaus, zu erstellen.

Mit dem Bau der Tauernbahn 1909 und dem Ausbau der Straße nach Obervellach boten sich neue Möglichkeiten für die Entwicklung des Ortes. Die günstige Verbindung besonders nach Norden eröffnete dem Tourismus beste Gelegenheiten – sommers wie winters. Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins bauten Schutzhütten für Wanderer und Skiläufer, die für ihre Touren natürlich zunächst in Mallnitz übernachteten. Mallnitz war aber bald nicht nur Durchgangsort, sondern wuchs zu einem Luftkurort heran, der viele Bergbegeisterte anlockt. Schon 1950 wurde der erste Sessellift auf die Häusleralm eröffnet, dem 1966 der Bau der Ankogel-Seilbahn folgte und damit ein noch attraktiveres Skigebiet erschloss. Im Sommer ermöglicht diese Bahn einen leichteren und schnelleren Aufstieg zum Hannoverhaus.

Mallnitz gehört heute zu den bekanntesten Bergsteigerdörfern Kärntens.



Mallnitz, Aquarell von Eduard Manhart – 1926.

Von Mag. Erich Glantschnig freundlichst zur Verfügung gestellt.



25 Jahre Hagener Hütte, August 1937

Hagener Hütte



Tagesraum 1936



und im August 2011

im Wandel



Hagener Hütte im August 2011



1986

der Zeit